



**ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT**
GRZIMEKS HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

ZGF Presseinformation

24. Oktober 2006

Trendwende bei der gefährdeten Saiga-Antilope gelungen?

Bonner Konvention zum Schutz der wandernden Tierarten zeigt offenbar Wirkung beim Schutz der hochgradig bedrohten eurasischen Saiga-Antilope. Jetzt ist ein großes Netzwerk von Schutzgebieten in den kasachischen Steppen geplant, mit dem es gelingen soll, den Bestand wieder deutlich anwachsen zu lassen.

(Frankfurt, 24. 10. 2006) Auf Einladung der Regierung Kasachstans fand vom 23. bis 26. September im kasachischen Almaty eine Konferenz statt, an der Vertreter aller derjenigen Staaten teilnahmen, die zum natürlichen Verbreitungsgebiet der Saiga-Antilope (*Saiga tatarica*) zählen. Es sind dies Russland, Turkmenistan, Usbekistan, Kasachstan, die Mongolei und China. Dies war das erste Treffen aller Organisationen, die sich um Schutz und Erhaltung der Saigabestände bemühen. Gemeinsam mit der kasachischen Regierung hat die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) eine Vereinbarung der Bereichsstaaten (Memorandum of Understanding) zum umfassenden Schutz der Saigabestände unterzeichnet.

Nach Darstellung der Experten ist der Zustand der Saiga-Bestände trotz Schutzbemühungen immer noch besorgniserregend. Bei der Teilpopulation, die die Betpak-Dala Steppe im Herzen Kasachstans bewohnt, zeichnet sich jedoch eine Trendwende ab. „In diesem Gebiet ist der dramatische Rückgang der Saiga-Antilopen durch Wilderei offenbar gestoppt,“ erklärt Wolfgang Fremuth von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF). Offizielle Zählungen in dieser Region gehen von derzeit 16.800 Tieren aus, während es im Jahr 2003 lediglich 1.800 gewesen waren. „Die vorgelegten Zahlen sind aber nur grobe Schätzung mit einem großen Unsicherheitsfaktor. Dennoch scheint der dramatische Absturz zunächst gestoppt“, so Fremuth. Noch Anfang der 90er Jahre waren mehr als 1,2 Million Tiere gezählt worden. Im Jahr 2001 war der Welt-Bestand auf etwa 30.000 bis 40.000 zusammengeschmolzen. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt arbeitet seit dem Jahr 2002 gemeinsam mit dem WWF-International und der kasachischen Regierung daran, die für die Saigas fatale Wilderei zu stoppen. Offiziell schätzten die Experten auf der Konferenz die aktuelle



Die Saiga-Antilope lebt in den weiten Steppen Zentralasiens. Von mehr als 1,2 Mio. Saigas Anfang der 90er Jahre waren aufgrund massiver Wilderei 2001 noch rund 40.000 Tiere übrig. (Foto: Edda Schlager)

Weltpopulation auf knapp 70.000 Tieren. Das sind immerhin doppelt soviel Tiere wie man noch im Jahr 2003 als Weltbestand angegeben hatte.

Größtes Naturschutzvorhaben in Zentralasien - Schutzgebiet für Saigas

Aus dem gemeinsamen von WWF, ZGF und der kasachischen Regierung getragenen Wildererbekämpfungsprogramm in der Betpak-Dala Region zwischen Balkash- und Aral-See, soll nun eines der größten Naturschutzvorhaben in Zentral-Asien entstehen. Hier sollen die Kerngebiete der ehemals größten Saiga-Population mit ihren Sommerquartieren, den Wintereinstandsgebieten im Süden, den Plätzen in denen die Kälber geboren werden, sowie die dazugehörigen Wanderkorridore in ein Netzwerk von Schutzgebieten eingebunden werden. Das Netzwerk von Großschutzgebieten soll einen Flächenumfang von etwa 6 bis 8 Millionen Hektar haben und damit etwa der Größe Bayerns entsprechen. Das Projekt wird von der britischen *Royal Society for Protection of Birds* (RSPB) unterstützt und von der kasachischen Naturschutzorganisation *Association for Conservation of Biodiversity* (ACBK) vor Ort gemeinsam mit den für Naturschutz zuständigen Behörden Kasachstans umgesetzt.

Das groß angelegte Schutzprojekt mit dem Titel „**Altyn Dala Conservation Initiative**“ hat zum Ziel, wenigsten für eine der vier Saiga-Populationen den Lebensraum dauerhaft zu sichern und dabei ein komplettes Steppenökosystem wieder großflächig herzustellen.

Zentraler Faktor im Steppenökosystem

Die Saiga ist ein zentraler Baustein im Steppenökosystem und der Niedergang der Saiga-Antilope hat auch den Niedergang vieler anderer Tier- und Pflanzenarten mit sich gezogen. Vor allem jener Arten, die auf die extensive Beweidung der Gras- und Steppenvegetation angewiesen sind. So brüdet der extrem seltene Steppenkiebitz nur dort, wo die Saiga und andere Huftiere vorher die Steppenvegetation abgeweidet haben. Aufgrund des Wegfalls der Beweidung ist der zum Brüten geeignete Lebensraum für den Steppenkiebitz deutlich eingeschränkt.

Saiga-Hörner begehrt bei Wilderern

Einer der Gründe für die Wilderei der Saigas ist die Verwendung des Gehörns in der traditionellen chinesischen Medizin. Nach Darstellung von TRAFFIC, dem gemeinsamen Büro des WWF und der IUCN, das den Handel mit international bedrohten Arten beobachtet, wurden in der Zeit von 1994 bis 2004 67.000 Kilogramm Saigagehörn offiziell gehandelt. Das entspricht in etwa 280.000 männlichen Tieren, denn nur diese tragen Hörner. Zusätzlich wurden 4.843 Kilogramm Erzeugnisse aus Saigahörnern und 6.849 einzelne Hörner in dieser Zeit gehandelt. Neben diesen offiziellen Zahlen gehen die Experten



Professor Yuri Grachov vom kasachischen Institut für Zoologie wiegt ein Saiga-Jungtier. In dem geplanten großen Schutzgebietsverbund in Kasachstan werden auch die Gebiete geschützt, wo die Kälber zur Welt kommen. (Foto: Edda Schlager)

von einer hohen Dunkelziffer an gewilderten Saigahörnern aus. Zum Hornhandel kam hinzu, dass nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion eine zunehmende Verarmung der Landbevölkerung eintrat und die Menschen ihren Fleischbedarf mit Saigas deckten.

Während es in der Vergangenheit bei den einst riesigen Saigabeständen und guter Kontrolle eine Entnahme von Tieren gab, ist dieses System in den letzten 15 Jahren völlig zusammengebrochen. Seit vier Jahren gibt es nun durch Unterstützung aus dem Ausland wieder erfolgreiche Antiwildererbrigaden.

Angeregt durch das Regionalabkommen der Bereichsstaaten im Rahmen der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten (CMS) werden nun in den meisten Ländern des Verbreitungsgebietes (Kasachstan, Russland, Usbekistan, Turkmenistan und Mongolei) umfangreiche Schutzmaßnahmen in Angriff genommen. Führend dabei ist derzeit Kasachstan. Ziel der gemeinsamen Initiative der kasachischen Regierung und der internationalen Naturschutzorganisationen ist es, bis zum Jahr 2016 wieder 500.000 Saigas in die Steppen des Betpak-Dala-Gebietes zu haben.

„Dies erscheint ambitioniert aber möglich, wie die jüngsten Populationstrends in dieser Region zeigen“ erläutert Wolfgang Fremuth. „Mit der Rückkehr der Saigas verbessert sich auch die Situation anderer Steppenbewohnern, die direkt oder indirekt von der Saiga abhängig sind“, so Fremuth weiter. Ein intaktes Steppenökosystem mit attraktiven Arten wie Saigas, Wildeseln, Przewalski-Pferden, Mongolischen Gazellen, Steppenadlern, Steppenkiebitzen, Murmeltieren und Zieseln wäre auch für viele Naturliebhaber und Touristen attraktiv. Damit würde sich auch für die Landbevölkerung eine ganz neue Einkommensquelle ergeben. So könnte das Betpak-Dala-Gebiet zur Serengeti Zentralasiens werden.

Ansprechpartner für Redaktionen

Dipl.-Biol. Dagmar Andres-Brümmer | ZGF Presse u. Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 069- 9434 46 11 | E-Mail: andres-bruemmer@zgf.de

Dipl.-Biol. Wolfgang Fremuth | Leiter des Referats Europa
Telefon: 069- 9434 46 33 | E-Mail: fremuth@zgf.de